

Nirgendwo im Irgendwo

Wohnungslose junge Menschen in Hamburg

von Erik Horn, Heike Lütkehus, Christine Tenbrink

Dieser Beitrag bezieht sich auf den vorangehenden Artikel des Arbeitskreises Wohnraum für junge Menschen. Anhand von Praxiserfahrungen und durch die Beschreibung der Lebenssituation einzelner Nutzer_innen unserer Einrichtung wollen wir dieses Resümee belegen und bestätigen.

Im Artikel wurden zum einen die fehlenden oder unzureichenden Angebote der Wohnungslosenhilfe, insbesondere die fehlende Notschlafstelle, das nicht verwirklichte JEP II und die unzureichende Anzahl an Krisen- und Gästewohnungen für junge Menschen, beschrieben und zu Recht kritisiert. Zudem wurde auf die besonderen Schwierigkeiten für Unter-25-Jährige im SGB II hingewiesen. Die Phasen der Wohnungs- und Obdachlosigkeit sind aufgrund der allgemeinen Situation auf dem Wohnungsmarkt und den fehlenden adäquaten Angeboten häufig sehr lang. Die Suche nach Wohnraum kann in Hamburg durchaus ein bis zwei Jahre, zum Teil auch länger andauern. Das bedeutet eine langfristige und existentielle Notlage und Bedrohung für die jungen Menschen; wünschenswerte Entwicklungsprozesse (z.B. Schulabschluss, Ausbildung, Zukunftsperspektiven etc.) werden so verzögert oder gänzlich verhindert. Die folgenden Beispiele sollen die beschriebene Situation illustrieren und die Forderungen des Arbeitskreises unterstreichen. Alle Namen sind natürlich geändert.



Ich halte es zu Hause nicht mehr aus!

Gemeinsam mit einem Freund steht der 18-jährige Lukas eines Morgens bei HUDE vor der Tür. Beide sind seit ca. zwei Wochen wohnungslos und kommen vorübergehend bei Freunden unter. Sie haben keinerlei Einkünfte und schlagen sich so durch. Beide haben bereits erfolglos versucht, Arbeitslosengeld II zu beantragen. Aber ohne eine Bescheinigung durch das Jugendamt oder eine Beratungsstelle, in der bestätigt wird, dass ein Wiedereinzug bei den Eltern aufgrund schwerwiegender familiärer Probleme nicht möglich ist, wird der Antrag gar nicht erst angenommen.

Lukas hat keinen Schulabschluss, weil die andauernden Konflikte mit seiner Mutter ihn zu sehr belasten. Nach einem heftigen Streit hat er die die Wohnung der Mutter verlassen, weil er es nicht mehr aushalten konnte und weil er Angst hatte, selber die Kontrolle zu verlieren. Er wollte sich und seine Mutter schützen.

Er möchte in Hamburg eine eigene Wohnung oder ein WG-Zimmer finden und würde gern über die Abendschule den Hauptschulabschluss nachmachen. Er ist sehr angespannt und verärgert über das abweisende Verhalten des Jobcenters. Er ist empört darüber, dass man seinen Schilderungen allein nicht glaubt. Er fühlt sich als Lügner hingestellt, da er eine Bescheinigung bringen soll, dass er nicht mehr zu seiner Mutter zurück kann. Wir ermöglichen ihm, sich bei uns anzumelden, damit er eine Postadresse bekommt, und unterstützen ihn bei der Antragstellung von Arbeitslosengeld II.

Es gelingt ihm, den umfangreichen Antrag mit ein bisschen Hilfe auszufüllen und die geforderten Unterlagen zusammenzusuchen. Das ist nicht selbstverständlich in seiner Lebenssituation. Zum Teil entstehen erhebliche Kosten, wenn z.B. Meldebescheinigungen oder Ausweispapiere organisiert werden müssen. Das Geld dafür fehlt in aller Regel. Die meisten scheitern schon an den Gebühren für die obligatorisch vom Jobcenter eingeforderten Kontoauszüge der letzten drei Monate. Ohne die Unterlagen wird das Jobcenter aber keine Leistungen bewilligen. Lukas fiel es – wie gesagt – ein bisschen leichter und er reichte die kompletten Antragsunterlagen beim Jobcenter ein.

Die Suche nach Wohnraum kann in Hamburg durchaus ein bis zwei Jahre, zum Teil länger andauern.

Es ist gerade für junge wohnungslose Menschen wichtig, schnell und unkompliziert Unterstützung zu erhalten.

Ein paar Tage später kommt ein Brief, in dem Unterlagen nachgefordert werden: Kontoauszüge und der Kindergeldbescheid. Die Kontoauszüge hatte er bereits eingereicht und der Kindergeldantrag wurde noch nicht bewilligt. Das dauert in der Regel auch mindestens sechs Wochen. Lukas kann die Kontoauszüge noch einmal bei uns kopieren und erklärt schriftlich, dass noch kein Kindergeldbescheid vorliegt. Beides reicht er erneut beim Jobcenter ein.

Einige Zeit später werden wiederholt die gleichen Unterlagen nachgefordert. Das passiert leider recht häufig und führt teilweise zu sehr langen Verzögerungen, bis der Antrag endlich bewilligt wird. Bei vielen Menschen löst dies das Gefühl aus, man wolle sie schikanieren. Die dabei entstehende Verzögerung einer Leistungsbeurteilung ist dramatisch, weil viele unserer Nutzer_innen auf keinerlei Rücklagen oder Ersparnisse zurückgreifen können.

Mittlerweile muss man bei einem Neuantrag mit Bearbeitungszeiten von sechs Wochen rechnen. Das ist viel zu lange für eine existenzsichernde Leistung, die den Menschen das Notwendige zum Leben zur Verfügung stellen soll. Falls eine öffentliche Unterbringung erfolgen soll, ist die Bewilligung von Arbeitslosengeld II eine Voraussetzung, um die Kostenübernahme klären zu können. Ganz davon zu schweigen, wenn man sich um eigenen Wohnraum bemüht und einem Vermieter nachweisen muss, dass man die Miete bezahlen kann. Es ist also gerade für (junge) wohnungslose Menschen wichtig, schnell und möglichst unkompliziert Unterstützung zu erhalten. Erst nachdem wir intervenierten und mit der Teamleitung im Jobcenter sprachen, wurde die Leistung bewilligt. Eine Sachbearbeiterin hatte einen Kontoauszug falsch interpretiert und immer wieder neu die Vorlage von weiteren Kontoauszügen gefordert. Ein Versehen, das den jungen Mann in erhebliche Schwierigkeiten gebracht hat.

Mittlerweile läuft es bei Lukas ganz gut. Eine eigene Wohnung hat er noch nicht, obwohl er schon ein knappes Jahr sucht. Er konnte aber glücklicherweise längerfristig bei Bekannten unterkommen, bis er etwas Eigenes gefunden hat.



Foto: M. Essberger

Deshalb gelingt ihm, was er sich vorgenommen hat. Er besucht erfolgreich die Abendschule und wird aller Voraussicht nach einen sehr guten Hauptschulabschluss machen. Das funktioniert aber nur, weil er eine private Lösung zur Überbrückung der Obdachlosigkeit finden konnte. Das gelingt nicht jedem.

Bei Freunden unterschlüpfen, solange es geht

Karim ist 18 Jahre und der Situation, in die er geraten ist, kaum gewachsen. Er hatte sich an das Jugendamt gewandt und um Hilfe gebeten, da ihn seine Mutter vor die Tür gesetzt hat. Da er schon volljährig ist, sah sich das Jugendamt als nicht mehr zuständig an und handigte ihm lediglich Informationsmaterial mit Beratungsstellen aus, u.a. auch über unsere Einrichtung. Er hatte kurzfristig die Möglichkeit, bei einem Freund zu übernachten, der in der Nähe unserer Einrichtung wohnt, und entschied sich deshalb, sich an uns zu wenden.

Wir bemühten uns darum, ihn auf die Warteliste für das Jungerwachsenprojekt zu setzen, in der Hoffnung, dass rechtzeitig ein Platz frei würde, bevor er seine Schlafmöglichkeit verliert. Hierzu sprachen wir bei der für ihn zuständigen Fachstelle vor und erfuhren, dass auf der Warteliste bereits 52 junge wohnungslose Männer waren, die alle auf einen freien Platz im JEP hofften.

In dem Gespräch bei der Fachstelle wurde Karim eindringlich empfohlen, sich weiterhin um eine private Lösung bei Freunden zu bemühen, solange es irgendwie geht, da die Notunterkünfte für junge Menschen nicht gut geeignet sind und die Wahrscheinlichkeit, einen Platz im Jungerwachsenprojekt zu erhalten, doch sehr gering ist. Aufgrund der unzureichenden Möglichkeiten, wohnungslose junge Menschen öffentlich unterzubringen, ist dieser Rat nachvollziehbar, er unterstreicht jedoch die hilflose Situation der Fachstellen.

Karim war sehr frustriert und die Situation für ihn sehr belastend. Es war auffällig, wie schwer es ihm fiel, selbst ganz wichtige Termine einzuhalten, und er vergaß immer wieder, was wir besprochen hatten. Wenn man sich jeden

Der Rat, sich um eine private Lösung bei Freunden zu bemühen, unterstreicht die hilflose Situation der Fachstellen.

Die tägliche Suche nach einem Schlafplatz ist eine ernst zu nehmende körperliche und seelische Belastung.

Tag aufs Neue um einen Schlafplatz kümmern muss, ist kaum Kraft für anderes da. Viele junge Menschen schaffen es noch, zunächst irgendwie bei Freunden und Bekannten unterzukommen. Es entstehen so aber immer auch Abhängigkeitsverhältnisse zum Wohnungsinhaber, die in gefestigten und guten Freundschaften aushaltbar sein mögen. Aber irgendwann, je länger die Wohnungssuche andauert und umso prekärer die Situation wird, lässt man sich in seiner Not eben auch auf fragwürdige Angebote von „Bekanntem“ ein, die die schwierige Situation finanziell oder sexuell ausnutzen. Darüber hinaus ist die tägliche Suche nach einem Schlafplatz über einen längeren Zeitraum hinweg eine ernst zu nehmende körperliche und seelische Belastung, selbst wenn man die besten Freunde hat und eigentlich nichts Schlimmes passiert. Es bleibt ein Zustand permanenter Ruhelosigkeit, der auf Dauer viel Kraft kostet.

Karim hatte schließlich das Glück, für mehrere Wochen am Stück unterzukommen, was ihn spürbar erleichterte. Es war ganz auffällig, wie sehr ihn das stützte und wie gut er plötzlich alle Termine schaffte und sich wieder auf das Notwendige konzentrieren konnte.

Die Wohnungsnot in Hamburg ist riesengroß. Die Möglichkeiten, kurzfristig unterzukommen, sind schlecht. Die regulären Angebote werden von allen Beteiligten überwiegend als unzureichend oder gar ungeeignet für junge Menschen eingeschätzt. Die wenigen speziellen Angebote für junge Menschen, wie das Jungerwachsenenprojekt oder die Gästewohnungen bei freien Trägern, sind fast immer belegt, da es in Hamburg so schwierig geworden ist, eine Wohnung zu finden. Karim hat nun ein befristetes Untermietzimmer finden können. Immerhin für ein paar Monate kann er durchatmen und weitersuchen.

In drei Wochen hab ich eine eigene Wohnung – und bis dahin?

Carolina, 23 Jahre, wird aus der Psychiatrie in die Obdachlosigkeit entlassen. Sie hatte bereits vor ihrem Psychiatrieaufenthalt einen Mietvertrag unterschrieben, allerdings kann sie die Wohnung erst in fünf Wochen beziehen. Sie hat keine

Möglichkeit, bei Freunden oder Bekannten unterzukommen. Als sie zu HUDE kommt, hat sie bereits zwei Wochen ohne Unterkunft durchgestanden. Carolina fährt nachts mit den Nachtbussen oder der S-Bahn durch Hamburg und duscht in Hallenbädern. Sie bezieht Krankengeld. Die inoffizielle Wartezeit für eine Notunterkunft bei f&w betrug im Schnitt drei bis vier Wochen und ob Carolina für einen so kurzen Zeitraum überhaupt in eine Notunterkunft aufgenommen würde, war fraglich. Es blieb also nur das Frauenzimmer, das zu diesem Zeitpunkt überfüllt war. Sie hätte nur auf dem Flur übernachten können. Aber das kam für sie, aus verständlichen Gründen, nicht in Frage. Es gab keine Möglichkeit, sie kurzfristig angemessen unterzubringen, und Carolina war mit ihren Kräften am Ende.

Innerhalb weniger Tage und durch mehrfache Telefonate mit dem neuen Vermieter konnten wir erreichen, dass Carolina eine Woche früher in ihre Wohnung konnte. Es blieb aber eine weitere Woche, die noch überbrückt werden musste. Hierfür haben wir Carolina schließlich einen Platz im Hostel organisiert. Sie konnte das Zimmer zum Teil selbst finanzieren, den Rest haben wir übernommen, da eine Hotelunterbringung seitens der Stadt nicht gewährt wurde.

Da mach ich lieber Platte

Die meisten wohnungslosen Menschen vermeiden die öffentliche Unterbringung, solange es irgendwie geht. Erstaunlich viele entscheiden sich lieber für ein zeitweiliges Leben auf der Straße, als dass sie sich öffentlich unterbringen lassen. So auch Markus, der bereits seit fünf Jahren auf der Straße lebte.

Die Erfahrungen in Notunterkünften waren durchweg negativ und er hatte für sich daraus den Schluss gezogen, lieber Platte zu machen. Als er zu uns kommt, ist er allerdings gerade bei einer Freundin untergekommen, die in einem 15 Quadratmeter großen Appartement wohnt. Beide können sich eine WG vorstellen und wollen gerne dauerhaft zusammenziehen.

Er ist seit ca. einem Jahr in Hamburg, bezieht aber keine Leistungen vom Jobcenter. Seine Versuche, Arbeitslosengeld II zu beantragen, sind gescheitert, da er sich nicht in der Lage



Die Wohnungsnot in Hamburg ist riesengroß. Die Möglichkeiten, kurzfristig unterzukommen, sind schlecht.

Die meisten wohnungslosen Menschen vermeiden die öffentliche Unterbringung, solange es irgendwie geht.

sah, die geforderten Unterlagen zusammenzutragen. Die von Behörden aufgestellten Anforderungen stellen häufig sehr große Hürden dar, ganz besonders für obdachlose Menschen, die kaum Möglichkeiten und Energie haben, sich um ihre Papiere zu kümmern. Sie erleben die Anforderungen oftmals als Schikane und können die unüberschaubare Systematik nur schwer nachvollziehen.

Wir unterstützen Markus bei seinem Antrag. Noch während der Bearbeitung erhalten wir ein Wohnungsangebot, das für die beiden passen würde. Allerdings stellt sich die Frage, wie die Wohnung finanziert werden soll. Zudem handelt es sich um eine Wohnung, die der Vermieter gerne über das Belegungsbindungsprogramm anbieten möchte. Markus wurden bisher noch keine Leistungen bewilligt und seine zukünftige Mitbewohnerin hat gerade ihre Ausbildung begonnen.

Das bringt ganz eigene Schwierigkeiten mit sich, da sie als Auszubildende von den regulären Leistungen nach SGB II weitestgehend ausgeschlossen ist. Das bedeutet auch, dass sie weder bei der Kaution noch bei der Erstausrüstung vom Jobcenter Unterstützung erhalten wird. Sie kann lediglich einen Zuschuss zu den ungedeckten Kosten der Unterkunft erhalten. Dafür müsste die Wohnung aber bereits angemietet sein. Der Vermieter hat uns die Zeit eingeräumt, diese Probleme zu lösen, weil wir als Beratungsstelle schon längere Zeit im Rahmen des Belegungsbindungsprogramms mit ihm kooperieren.

In der Regel sind die Wohnungen so schnell weg, dass man gar keine Chance hätte, in so einer problematischen Finanzierungssituation eine Wohnung anzumieten. An vielen Stellen waren Steine aus dem Weg zu räumen. Weil es sich um eine Wohngemeinschaft handelte, war plötzlich fraglich, ob überhaupt eine Förderung über das Belegungsbindungsprogramm möglich ist. Die – schließlich positive – Klärung nahm einige Tage in Anspruch. Eine Förderung ist aber natürlich auch davon abhängig, dass die Finanzierung der Miete gesichert ist



und die Kaution gezahlt werden kann. Bei Markus war hierfür die Mietübernahmegarantie des Jobcenters erforderlich. Zudem musste ein Dringlichkeitsschein beantragt werden, für den eine Gebühr von mindestens 8,50 Euro fällig war. Für die Bearbeitung seines Arbeitslosengeld-II-Antrags sollte er Kontoauszüge seines Kontos vorlegen, die von der Bank nur zentral angefordert werden konnten (und deshalb nicht sofort vorliegen konnten) und die ebenfalls kostenpflichtig waren. Es ist einem mittellosen Menschen kaum möglich, diese Gebühren aufzubringen. HUDE hat die Möglichkeit, für solche Kosten einzuspringen.

Wir haben schließlich eine Lösung für alle Hindernisse finden können, da ein Verein gefunden wurde, der bereit war, der jungen Frau ein Darlehen für die Kaution zu geben. Das Jobcenter konnte schließlich zur vorläufigen Leistungsbewilligung und zur Ausstellung der Mietgarantie bewegt werden und auch das Wohnungsamt und die IFB stimmten dem Projekt zu.

Im Beitrag des Arbeitskreises wurde bereits auf die hohe Dunkelziffer an wohnungslosen jungen Menschen hingewiesen, die vermutlich in keiner Statistik auftauchen.

Unsere Beispiele zeigen, wie sehr die jungen Menschen mit den systematisch aufgebauten Hürden zu kämpfen haben. Und wenn wir uns vor Augen führen, wie viele Menschen bei uns in den Beratungsstellen vorsprechen und davon berichten, wie sie bereits erfolglos versucht haben, alleine Anträge zu stellen oder eine Wohnung zu bekommen, kann man sich ausmalen, wie es für die anderen aussieht. Was passiert mit denen, die nicht zu einer Beratungsstelle gehen und die keine Familie haben, die sie unterstützt, und deren Freundeskreis nicht helfen kann?

Erik Horn, Heike Lütkehus und Christine Tenbrink

arbeiten bei HUDE in Hamburg Nord. HUDE ist Mitbegründer des Arbeitskreises Wohnraum für junge Menschen.